

Leitendes Verständnis pädagogischer Diagnostik

<p>Verknüpfung päd. Diagnostik und individuelle Entwicklung</p>	<p>Der >Entwicklungsplan Inklusion< fordert die schulischen Akteure auf, „Verschiedenheit gezielt und in Kontinuität wahrzunehmen und diese Wahrnehmungen in das päd. Handeln zu integrieren“. Im Focus dieser pädagogischen Diagnostik steht das Individuum, die SuS, deren Identitätsentwicklung vom Kleinkind zur erwachsenen jungen Frau bzw. zum erwachsenen jungen Mann so vorangebracht wird, dass die SuS am Ende ihrer Schulzeit berufliches und privates Leben erfolgreich meistern können</p>
<p>Ziel</p>	<p>Identität wird (nach H. Petzold) vor allem in dialogischen Prozessen zwischen dem Individuum und den Menschen in seinem Umfeld über Selbstbilder und Fremdbilder im Zusammenhang von „Ich“-Prozessen gebildet und in fünf Identitätssäulen gefasst: Soziale Beziehungen, Leib-Seele-Gesundheit, Werte und Normen, materielle Sicherheit und sinnstiftende Arbeit.</p>
<p>Identitätsbegriff H. Petzold</p>	<p>Identität wird (nach H. Petzold) vor allem in dialogischen Prozessen zwischen dem Individuum und den Menschen in seinem Umfeld über Selbstbilder und Fremdbilder im Zusammenhang von „Ich“-Prozessen gebildet und in fünf Identitätssäulen gefasst: Soziale Beziehungen, Leib-Seele-Gesundheit, Werte und Normen, materielle Sicherheit und sinnstiftende Arbeit.</p>
<p>Dialogsituationen als Kern von Lernprozessen in der Schule</p>	<p>Schule bietet Jungen und Mädchen, sowie erwachsenen jungen Frauen und Männern, im Kontext von päd. Diagnostik, nicht nur Dialoge zu sinnstiftender Arbeit als Angebot von Schule, sondern auch zu den vier weiteren Säulen der Identitätsentwicklung an, um den SuS die jeweils nächsthöhere Stufe ihrer Entwicklung zu ermöglichen und berücksichtigt auch im Sinne Gardners die große Vielfalt von Entwicklung.</p>
<p>Diagnostische Erkenntnisse als Basis für Dialoge</p>	<p>Sieht man die individuelle Entwicklung der SuS vom kleinen Kind zum erwachsenen Menschen im Zentrum der fünf o. a. Identitätssäulen Petzolds, dann liefert pädagogische Diagnostik im Kontext des Identitätsmodells Petzolds eine fundierte, systematische, an Gütekriterien orientierte Basis für Dialoge mit den SuS, um sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und damit auch in ihrer schulischen Entwicklung im inklusiven Schulsystem weiter voran zu bringen. Diese päd. Diagnostik ist mehrdimensional und folgt einem ganzheitlichen Ansatz.</p>
<p>Normen</p>	<p>Die Identitätsentwicklung der SuS lässt sich auf individuelle , kriteriale und soziale Bezugsnormen beziehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Selbstreflektive Verfahren, wie z.B. die „Entwicklungssterne“, gemeinsam von der GS Farge und F. Sickinger aus dem Projekt TransKiGs heraus entwickel, sind auf die individuelle Norm bezogen, d.h. auf die individuelle Entwicklung der SuS. ○ Bildungspläne des Bundeslandes Bremen liefern die Basis für kriteriale Bezugsnormen, die sich in Instrumenten wie VERA oder auch über die didaktischen Kompetenzen der Lehrpersonen, die aufgrund von Teamabsprachen, Kompetenzrastern und schulinternen Curricula als Norm eingesetzt werden. ○ Soziale Bezugsnormen werden auch über die standardisierten Testverfahren , wie zum Beispiel, Mirola, VERA, CITO, KEKS, Vergleichsarbeiten und psychometrische Testverfahren in den pädagogischen Diagnostikprozess einbezogen.
<p>Alle 5 Säulen werden im diagnostischen Prozesse mit einbezogen</p>	<p>Jede der fünf Säulen deckt definierte Bereiche der Identitätsentwicklung ab, die über jeweils spezifische diagnostische Verfahren erfasst werden können:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Säule „Soziale Beziehungen“ kann u. a. durch Raster zur Psychosozialen Situation (ILeA), unter Einbeziehung von Soziogrammen oder durch die Nutzung von Schülerbeobachtungsbögen systematisch diagnostisch bearbeitet werden. ➤ Sinnstiftende Arbeit der SuS wird durch Verfahren auf verschiedenen Standardisierungsniveaus, wie „Hamburger Schreibprobe“, KEKS, ILeA, sowie Portfolioarbeit, Lernentwicklungsberichte oder zentrale Abschlussprüfungen diagnostisch erfasst. ➤ Medizinische Diagnostik, wie sie z. B. vor dem 1. Schuljahr oder in der Diagnose von Hör- oder Sehfähigkeit genutzt wird, findet ebenso ihren Eingang in die päd. Diagnostik. Die medizinische Diagnostik hat logischerweise eine große Nähe zur Identitätssäule >Leib-Seele-Gesundheit<.

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die oben genannten Raster zur psychosozialen Situation der SuS umfassen häufig auch die materielle Lebenssituation und beziehen so auch die Säule >materielle Sicherheit< mit ein. Im Zusammenhang mit dieser Säule ist in besonderem Maße die pädagogische Beobachtungskompetenz der KollegInnen im Rahmen von päd. Diagnostik in diesem sehr sensiblen Feld auch im Kontext zum >Bremer Bildungspaket< gefordert. ➤ Die Säule >Werte und Normen< kommt über die Wahrnehmung interkultureller Verschiedenheit der SuS zum Tragen und wird in der Praxis z. B. durch Berücksichtigung sprachlicher Barrieren, durch hohe fachliche interkulturelle Kompetenz als Basis für pädagogische Beobachtungen in diesem diagnostischen Bereich verwirklicht. Die Beobachtungen können beispielsweise in Schülerbeobachtungsbögen oder in Lehrerinnentagebüchern dokumentiert und reflektiert sowie im kollegialen Austausch validiert werden.
<p>Weitere Definitionen päd. Diagnostik werden eingesetzt</p>	<p>Definitionen päd. Diagnostik wie beispielsweise von Liane Paradies (Paradies, Liane/Linser Hans Jürgen/Greving/Johannes: Diagnostizieren, Fordern und Fördern. 4. Auflage Berlin 2011), dem Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (München 2008) oder aus dem Instrument IIEA (LISUM 2010) lassen sich den verschiedenen diagnostischen Kontexten zuordnen und präzisieren die Aussagekraft der verschiedenen diagnostischen Vorgehensweisen.</p>
<p>Strukturgebende Begriffe</p>	<p>Das leitende Verständnis Pädagogischer Diagnostik orientiert sich an den Dimensionen des Index für Inklusion. (Boban, Ines/Hinz, Andreas. Index für Inklusion – Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln. Halle 2003)</p> <p>Kulturen - Strukturen - Praktiken</p> <p>Diese Dimensionen werden über die volle Spannweite päd. Diagnostik entfaltet. Die verschiedenen Ebenen werden so gestaltet, dass sich ein stimmiges Bild päd. Diagnostik ergibt:</p> <p>Kulturen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - UN-Konvention : 2006 von der Bundesrepublik unterzeichnet - Bremer Schulgesetz aus dem Jahr 2009 verankert Inklusion für das Bremer Schulsystem <p>Strukturen:</p> <p>Die landesweit vergleichbaren Strukturen pädagogischer Diagnostik ergeben sich einmal durch zeitliche Bedingungen zur Gestaltung der Übergänge: KITA/Grundschule, Grundschule/SEK I, SEK I/SEK II. Praktisch jeder Übergang macht die Bestimmung von Lernausgangslagen sinnvoll, weil den KollegInnen die SuS nicht bekannt sind. LRS-Screening-Verfahren, VERA 3 und VERA 8, sowie die zentralen Abschlussprüfungen sind ebenso zeitlich fest verankert. ZUP und ReBUZ bieten eine interne bzw. externe institutionelle Struktur für pädagogische Diagnostik eher seltener Entwicklungsverläufe. Hier haben Förderdiagnostik und Feststellungsdiagnostik ihre institutionelle Anbindung.</p> <p>Praktiken:</p> <p>Vor Ort setzen die Schulen weitere diagnostische Verfahren nach interner Abstimmung ein: Von der Gestaltung der Übergänge bis hin zu Verfahren der Standardsicherung oder der Nutzung unterrichtlicher Verfahren wie Lerntagebücher, Portfolios sowie die Nutzung vorhandener schulischer Praxis: Aktenführung, Schülersprechtag, Elternsprechtag und Zeugniserteilungen in verschiedener Form.</p>
<p>Umsetzung im Rahmen des LIS Bremen</p>	<p>Alle Abteilungen des LIS nutzen miteinander vernetzt die große Bandbreite und Tiefe der oben beschriebenen päd. Diagnostik, setzen sie in ihren Bereichen um, bearbeiten die Schnittstellen zur Bildungsbehörde, ReBUZ sowie den Schulen und stellen Materialien für die Praxis zur Verfügung, um auch über Aus- und Fortbildung der div. Zielgruppen sicherzustellen, dass die große Zahl von relevanten Informationen päd. Diagnostik gesammelt, dokumentiert und in Dialogen mit den Beteiligten und, soweit möglich, unter aktiver Einbeziehung der SuS für ihre individuelle Entwicklung, nutzbar gemacht werden kann.</p>